

Festakt zum 100-jährigen Verbandsjubiläum mit Bundeskanzlerin Angela Merkel

SoVD ist ein kompetenter Mitstreiter in der Politik



Foto: Wolfgang Borrs

Die Bundeskanzlerin stellte fest: „Soziale Verantwortung lässt sich nicht einfach verordnen, sondern setzt Engagement voraus.“ Der SoVD richte den Blick auf Menschen, die Hilfe brauchen.

Fortsetzung von Seite 1

ßer Bedeutung – und steigende Beschäftigungszahlen und Reallöhne darum genauso gut wie der deutliche Abbau der Arbeitslosigkeit. Auch künftig müssten gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt Ziel der Politik bleiben. „Wir müssen Antworten finden auch für diejenigen, die es trotz Wohlstandsgesellschaft schwer haben, Arbeit zu finden.“ Das A und O sei Bildung, unterstrich Merkel. Diese fange in den Kitas an, führe über die Kindergärten, die Schulen, das duale Ausbildungssystem und die Hochschulen bis hin zur Fort- und Weiterbildung und münde im lebenslangen Lernen. Hier müsse es eine hohe Durchlässigkeit geben, unterstrich die Kanzlerin. „Jeder soll seine Chance bekommen – und nicht nur einmal im Laufe seines gesamten Bildungsweges.“

Weg von der Fürsorge hin zu mehr Teilhabe

Als ein gemeinsames Anliegen benannte Merkel auch das Thema Inklusion. „Menschen mit Behinderung sollen ihr Leben, so gut es geht, selbst in die Hand nehmen können und in allen Lebensbereichen teilhaben“, sagte Merkel. Ein großer Schritt sei das Bundesteilhabegesetz mit dem Systemwechsel weg von der Fürsorge hin zu mehr Teilhabe. Es sei ihr bewusst, dass es hierzu kritische Diskussionen gebe, so die Bundeskanzlerin.

Als Erfolge der in dieser Legislaturperiode geleisteten Arbeit nannte die Kanzlerin das Budget für Arbeit und Verbesserungen bei der Einkommens- und Vermögensunabhängigkeit in der Eingliederungshilfe. Dabei räumte sie ein, dass man trotz Verbesserungen aus Gründen der Finanzierbarkeit „nicht alles erreicht“ habe: „Der SoVD hat sich an einigen Stellen mehr erhofft.“

Merkel hob hervor: „Soziale Verantwortung lässt sich nicht verordnen, sie setzt Engagement voraus. Sie leben dieses Engagement und richten den Blick gezielt auf Menschen, die Hilfe brauchen!“ Für die Zukunft wünsche sie sich mit dem SoVD auch weiterhin „einen Partner, der sich mit Herz und Verstand für die sozialen Belange einsetze“, schloss die Kanzlerin ihre Rede und sagte dem Verband ein offenes Ohr seitens der Bundesregierung zu.

Dank an die Bundeskanzlerin für die Ehre der Festrede

SoVD-Präsident Adolf Bauer bedankte sich für die Ehre, das Jubiläum mit der Bundeskanzlerin als Festrednerin begehren zu dürfen. „Wir wissen, dass Politik nicht immer frei von Zwängen agieren kann. Mitunter erscheinen die Forderungen der Sozialverbände parteipolitisch schwer durchsetzbar und finanziell herausfordernd. Der SoVD möchte aber nicht nur Probleme benennen, sondern auch konkrete Lösungen anbieten. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass alle Menschen in unserem Land gleiche Chancen auf ein erfülltes Leben in sozialer Sicherheit haben!“

Der SoVD-Präsident dankte der Bundeskanzlerin auch für die anerkennenden Worte sowie für die bisherigen Gelegenheiten zu Dialog und sozialpolitischem Austausch.

SoVD-Forderungen für sozial Benachteiligte weiter aktuell

„Auch wenn sich das Gründungsprogramm unseres Verbandes auf die dramatischen Umstände der Nachkriegszeit des 1. Weltkrieges bezog, die Forderungen zur besseren Versorgung sozial Benachteiligter erscheinen heute aktueller denn je“, hatte der SoVD-Präsident

zuvor in seinem eigenen Redebeitrag zu Beginn der feierlichen Veranstaltung festgestellt.

Grundwerte von Frieden, Freiheit und Demokratie

„Die Grundwerte von Frieden, Freiheit und Demokratie bestimmen von Anfang an das Handeln unseres Verbandes. Dieser Tradition verpflichtet streiten wir – damals wie heute – für einen Rechtsstaat, der soziale Gerechtigkeit garantiert und Inklusion als Leitprinzip verfolgt.“

Die Entwicklung der deutschen Geschichte spiegele sich unmittelbar auch in der Geschichte des SoVD wider, so Bauer. Umbrüche, Auflösung und Wiederaufbau hätten den Verband geprägt. Bereits in Zeiten der Weimarer Republik habe der Reichsbund maßgeblich an der Erarbeitung einiger wichtiger Gesetze mitgewirkt, die immer noch prägend für den modernen Sozialstaat seien. So basiere etwa auf der Verordnung über die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge aus dem Jahr 1919 unsere heutige moderne Sozialhilfe.

SoVD als Eckpfeiler deutscher Sozialgeschichte

Auch andere Reformvorschläge zur Sozialhilfe, zur gesetzlichen Kranken-, Renten- oder zur Pflegeversicherung prägten die Arbeit des SoVD, der berechtigter Weise als ein Eckpfeiler der deutschen Sozialgeschichte bezeichnet werden könne, bis in die Gegenwart.

Wegen seiner parteipolitischen Neutralität und des Bekenntnisses zur Demokratie habe der Reichsbund Ende der 20er-Jahre unter zunehmendem Druck gestanden. Um einer Gleichschaltung zu entgehen, habe man sich bei der Macht-



Foto: Wolfgang Borrs

Uraufführung der zum Jubiläum komponierten SoVD-Hymne.



Foto: Steffi Rose

Ankunft der Kanzlerin (re.), im Bild mit BGF Stephanie Rinke.



Foto: Steffi Rose

Professor Guido Knopp sprach über die SoVD-Geschichte.



Foto: Wolfgang Borrs

Zu Beginn des Festaktes hieß SoVD-Präsident Adolf Bauer die rund 350 Gäste willkommen, unter ihnen Dr. Ralf Kleindiek (Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), Kristin Alheit (Ministerin für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein), Verena Bentele (Behindertenbeauftragte der Bundesregierung), Vertreter und Vertreterinnen befreundeter Verbände, Organisationen, Institutionen und SoVD-Beteiligungsgesellschaften sowie Vertreterinnen und Vertreter aus SoVD-Haupt- und -Ehrenamt einschließlich Präsidium und Bundesvorstand.